

Verbundkatalog Kalliope

Mein Weg als Schriftsteller und Antifaschist.

Mann, Klaus

New York, 1936-10-00

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

ALS wir anfangen, waren wir unpolitisch. Das war im Jahre 1925, ich war damals 19 Jahre alt. Vorher - in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege und während der Inflation - hatte in der deutschen Literatur der "Expressionismus" getobt wie ein Orkan. Unsere ^{ak} ~~Re~~aktion auf den sehr lauten Expressionismus war, dass wir die etwas stilleren Töne reizvoller fanden. - Mein erstes Theaterstück, - in dem ich, 1925, mit meiner Schwester Erika zusammen, auch als Schauspieler auftrat - nannte ich "ein romantisches Stück". Es hiess "Anja und Esther", und es war voll Zärtlichkeit und Melancholie. Viele junge ~~deutsche~~ Menschen haben dieses Stück damals auf den deutschen Bühnen gesehen, und viele hatten es gerne. - - Auch die Problematik meiner ersten Erzählungen und Romane war vor allem eine e r o t i s c h e und eine r e l i g i ö s e. (Von diesen frühen Arbeiten ist eine auch in amerikanischer Ausgabe erschienen! "The Fifth Child", bei Boni & Liveright, 1927.) - Diese Erzählungen handelten alle von j u n g e n Menschen: ich hatte wohl ~~etwas~~ den Ehrgeiz, einer der Sprecher der deutschen Nachkriegs-Generation zu sein. Meine Arbeiten, und die meiner Freunde, hatten den neugierigen, sehnsüchtigen, etwas spöttischen, sinnlichen, schwermütigen Blick des Jünglings aufs Leben. In ihnen war viel die Rede von den grossen Verwirrungen, denen die europäische Jugend nach dem Kriege ausgesetzt war; sie versuchten zu berichten von neuen Schwierigkeiten - die die Generation vor uns kaum gekannt hatte - ; aber auch von neuen Freuden.

Man lernte die Welt kennen^j man reiste - in den Jahren 1927 und 28 reiste ich um die Welt und schrieb über diesen grossen Ausflug ein kleines Buch: "Rundherum" - ; man beschäftigte sich mit der Geschichte

(im Jahre 1929 veröffentlichte ich meinen Roman über Alexander den Großen: "Alexander", der auch in Amerika erschienen ist;) man erweiterte den Gesichtskreis; die soziale Problematik drängte sich auf, man konnte ihr gar nicht ausweichen. Aber sie stand doch noch immer nicht im wirklichen Mittelpunkt unseres Interesses und unseres inneren Lebens. Wir hassten den Nationalismus; wir empfanden uns als eine europäische Jugend viel mehr ~~als~~ denn als eine deutsche. Wir wollten ein geeinigtes, friedliches, gerecht regiertes Europa. Aber wir waren naiv genug zu glauben, dass dieses Europa gleichsam von selbst, und ohne dass wir viel dazu zu tun brauchten, zu Stande kämen. Das waren in Deutschland die Jahre der Stresemann-Politik, des Optimismus, der grossen und schönen - der trügerischen Hoffnungen...

Es musste erst das Jahr 1933 - das Jahr des deutschen "Umsturzes" - kommen, um uns gründlich von allen Illusionen zu heilen ~~und~~ uns zu verändern und zu belehren. Plötzlich erkannten wir, wer die feindlichen Mächte sind, die alles bedrohen und verderben, was uns das Leben erst lebenswert macht. Diese feindlichen Mächte - der extreme Nationalismus, der Imperialismus, der Militarismus, der terroristisch gewordene Kapitalismus - standen als der Faschismus vor uns.

Der Faschismus wurde zum grossen Widersacher. Ich verliess Deutschland, als Adolf Hitler zur Regierung kam. Man ganzes Leben änderte sich: ich verlor die deutsche Staatsbürgerschaft; ich lebte in allen europäischen Kapiteln - ausserhalb Deutschlands. Ich war entschieden, für das zu kämpfen, was ich liebte und nicht verlieren wollte: für den ganzen Bestand meines geistigen Lebens. - Fast alles, was ich seit dem Jahre 1933 publiziert

habe - 3 ~~Romane~~ Romane (von denen einer, "Journey into Freedom", in Amerika, ^{er=} erschienen ist) und sehr viele Aufsätze - steht unter dem Zeichen des anti-fascistischen Kampfes. Vor allem stand unter diesem Zeichen die Zeitschrift, die ich zwei Jahre lang in Amsterdam, beim Querido-Verlag, herausgegeben habe: "Die Sammlung", die unter dem Protektorat von André Gide, Heinrich Mann und Aldous Huxley stand. Diese monatlich erscheinenden Hefte unternahmen den Versuch alle geistigen, antifascistischen Kräfte - die demokratischen, die katholischen, die sozialistischen - zusammen zu fassen.

Der Nationalsozialismus - und alle anderen Fascismen - behaupten von sich, dass sie die jungen Menschen für sich hätten. Nun, ich bin selber jung, ich lebe unter jungen Menschen, und ich weiss, dass der Fascismus alle wertvolleren jungen Menschen immer enttäuschen muss. Die Jünglinge, die ihm aus Unwissenheit zulaufen, suchen in ihm das Abenteuer. Aber der militärische Drill, und schliesslich der Krieg sind die einzigen Abenteuer, die der Fascismus zu bieten hat. Besteht die europäische Jugend wirklich nur noch aus Landsknechten? Sind die ~~Ansprüche~~ Ansprüche der Jünglinge von Europa so gering geworden? Können sie leben ohne die schwierigeren Abenteuer des Geistes? Ohne das Recht, selbstständig zu denken? Ohne des Genuss der Freiheit? - Die nationalistischen Diktaturen in Europa müssen durch eben jene Jugend stürzen, von der die Diktatoren so gerne behaupten, dass sie ihre treueste Gefolgschaft sei. Die Jugend, die sich heute im Bomben-Werfen und im Marschieren üben muss, sehnt sich nach anderen Aufgaben. Sie sehnt sich nach einer anderen und freieren Gemeinschaft - nach einer Gemeinschaft, die nicht mehr kontrolliert ist durch eine Geheime Staats-

polizei und durch ein Heer von Spionen. Die europäische Jugend wird ihre Kräfte erst wieder entfalten und bewähren können, wenn das Gift des Fascismus aus Europa verschwunden - wenn der Erdteil frei und geeinigt ist. - Indem wir g e g e n den Fascismus kämpfen, kämpfen wir f ü r ein freies, geeinigtes Europa. Für dieses zukünftige Europa arbeiten wir, und ich wage zu behaupten, dass die Meisten von uns auch bereit wären, für diese Zukunft Europas zu sterben.

Klaus M a n n

New York, Oktober 1936.

ALS wir anfangen, waren wir unpolitisch. Das war im Jahre 1925, ich war damals 19 Jahre alt. Vorher - in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege und während der Inflation - hatte in der deutschen Literatur der "Expressionismus" getobt wie ein Orkan. Unsere ^{ak} Reaktion auf den sehr lauten Expressionismus war, dass wir die etwas stilleren Töne reizvoller fanden. - Mein erstes Theaterstück, - in dem ich, 1925, mit meiner Schwester Erika zusammen, auch als Schauspieler auftrat - nannte ich "ein romantisches Stück". Es hiess "Anja und Esther", und es war voll Zärtlichkeit und Melancholie. Viele junge ~~deutsche~~ Menschen haben dieses Stück damals auf den deutschen Bühnen gesehen, und viele hatten es gerne. - - Auch die Problematik meiner ersten Erzählungen und Romane war vor allem eine e r o t i s c h e und eine r e l i g i ö s e. (Von diesen frühen Arbeiten ist eine auch in amerikanischer Ausgabe erschienen! "The Fifth Child", bei Boni & Liveright, 1927.) - Diese Erzählungen handelten alle von j u n g e n Menschen; ich hatte wohl ~~etwa~~ den Ehrgeiz, einer der Sprecher der deutschen Nachkriegs-Generation zu sein. Meine Arbeiten, und die meiner Freunde, hatten den neugierigen, sehnsüchtigen, etwas spöttischen, sinnlichen, schwermütigen Blick des Jünglings aufs Leben. In ihnen war viel die Rede von den grossen Verwirrungen, denen die europäische Jugend nach dem Kriege ausgesetzt war; sie versuchten zu berichten von neuen Schwierigkeiten - die die Generation vor uns kaum gekannt hatte - ; aber auch von neuen Freuden.

Man lernte die Welt kennen[!] man reiste - in den Jahren 1927 und 28 reiste ich um die Welt und schrieb über diesen grossen Ausflug ein kleines Buch: "Rundherum" - ; man beschäftigte sich mit der Geschichte

(im Jahre 1929 veröffentlichte ich meinen Roman über Alexander den Grossen: "Alexander", der auch in Amerika erschienen ist;) man erweiterte den Gesichtskreis: die soziale Problematik drängte sich auf, man konnte ihr gar nicht ausweichen. Aber sie stand doch noch immer nicht im wirklichen Mittelpunkt unseres Interesses und unseres inneren Lebens. Wir hassten den Nationalismus; wir empfanden uns als eine europäische Jugend viel mehr ~~Wahr~~ denn als eine deutsche. Wir wollten ein geeinigtes, friedliches, gerecht regiertes Europa. Aber wir waren naiv genug zu glauben, dass dieses Europa gleichsam von selbst, und ohne dass wir viel dazu zu tun brauchten, zu Stande kämen. Das waren in Deutschland die Jahre der Stresemann-Politik, des Optimismus, der grossen und schönen - der trügerischen Hoffnungen...

Es musste erst das Jahr 1933 - das Jahr des deutschen "Umsturzes" - kommen, um uns gründlich von allen Illusionen zu heilen^{i/} und uns zu verändern und zu belehren. Plötzlich erkannten wir, wer die feindlichen Mächte sind, die alles bedrohen und verderben, was uns das Leben erst lebenswert macht. Diese feindlichen Mächte - der extreme Nationalismus, der Imperialismus, der Militarismus, der terroristisch gewordene Kapitalismus - standen als der Faschismus vor uns.

Der Faschismus wurde zum grossen Widersacher. Ich verliess Deutschland, als Adolf Hitler zur Regierung kam. Man ganzes Leben änderte sich: ich verlor die deutsche Staatsbürgerschaft; ich lebte in allen europäischen Kapiteln - ausserhalb Deutschlands. Ich war entschieden, für das zu kämpfen, was ich liebte und nicht verlieren wollte: für den ganzen Bestand meines geistigen Lebens. - Fast alles, was ich seit dem Jahre 1933 publiziert

habe - 3 ~~Romane~~ Romane (von denen einer, "Journey into Freedom", in Amerika erschienen ist) und sehr viele Aufsätze - steht unter dem Zeichen des antifascistischen Kampfes. Vor allem stand unter diesem Zeichen die Zeitschrift, die ich zwei Jahre lang in Amsterdam, beim Querido-Verlag, herausgegeben habe: "Die Sammlung", die unter dem Protektorat von André Gide, Heinrich Mann und Aldous Huxley stand. Diese monatlich erscheinenden Hefte unternahmen den Versuch alle geistigen, antifascistischen Kräfte - die demokratischen, die katholischen, die sozialistischen - zusammen zu fassen.

Der Nationalsozialismus - und alle anderen Fascismen - behaupten von sich, dass sie die jungen Menschen für sich hätten. Nun, ich bin selber jung, ich lebe unter jungen Menschen, und ich weiss, dass der Fascismus alle wertvolleren jungen Menschen immer enttäuschen muss. Die Jünglinge, die ihm aus Unwissenheit zulaufen, suchen in ihm das Abenteuer. Aber der militärische Drill, und schliesslich der Krieg sind die einzigen Abenteuer, die der Fascismus zu bieten hat. Besteht die europäische Jugend wirklich nur noch aus Landsknechten? ² Sind die ~~europäischen~~ Ansprüche der Jünglinge von Europa so gering geworden? Können sie leben ohne die schwierigeren Abenteuer des Geistes? Ohne das Recht, selbstständig zu denken? Ohne den Genuss der Freiheit? - Die nationalistischen Diktaturen in Europa müssen durch eben jene Jugend stürzen, von der die Diktatoren so gerne behaupten, dass sie ihre treueste Gefolgschaft sei. Die Jugend, die sich heute im Bomben-Werfen und im Marschieren üben muss, sehnt sich nach anderen Aufgaben. Sie sehnt sich nach einer anderen und freieren Gemeinschaft - nach einer Gemeinschaft, die nicht mehr kontrolliert ist durch eine Geheime Staats-

polizei und durch ein Heer von Spionen. Die europäische Jugend wird ihre Kräfte erst wieder entfalten und bewähren können, wenn das Gift des Fascismus aus Europa verschwunden - wenn der Erdteil frei und geeinigt ist. - Indem wir g e g e n den Fascismus kämpfen, kämpfen wir f ü r ein freies, geeinigtes Europa. Für dieses zukünftige Europa arbeiten wir, und ich wage zu behaupten, dass die Meisten von uns auch bereit wären, für diese Zukunft Europas zu sterben.

Klaus M a n n

New York, Oktober 1936.